

Karlheinz Weber

50321 Brühl, 15.1.97
Grüner Weg 75
Tel.: 02232-32815

Besprechung für das IPV-Journal „Das Schallstück“

Ken Shifrin (Hrsg.): Orchesterstudien für Tenorhorn und Baßtrompete. (Orchestral Excerpts Euphonium and Bass Trumpet. Compiled and Annotated by Ken Shifrin.) Virgo Music Publishers.

Ken Shifrin, Posaunist im City of Birmingham Symphony Orchestra, schickte mir seine von ihm herausgegebenen Orchesterstudien für Tenorhorn und Baßtrompete und bat mich, auf diese Neuerscheinung aufmerksam zu machen. Vor einiger Zeit waren von ihm schon die Orchesterstudien für Altposaune erschienen, die Shifrin als einen hervorragenden Kenner der Materie ausweisen. Auch in dieser Ausgabe hat er sich viel Mühe gemacht, weniger bekannte oder selten aufgeführte Werke zu finden und zu berücksichtigen. Und wer des Englischen mächtig ist, erfährt in einem kenntnisreich und gewissenhaft recherchierten Vorwort viel Wissenswertes über die Instrumente und ihre Geschichte, über die betreffenden Kompositionen und Eigenheiten der Notation. Es wäre sicher sehr nützlich, im Schallstück gelegentlich eine Übersetzung davon abzdrukken.

Mit diesen Orchesterstudien schließt sich die letzte Lücke in dem sonst reichlichen Angebot an Orchesterstudien für uns Posaunisten.

Das Bariton/Tenorhorn wurde durch Richard Strauss in die sinfonische Musik eingeführt, allerdings ursprünglich ohne seine Absicht. Vor der Uraufführung des „Don Quixote“ im Kölner Gürzenich am 15.2.1898 schrieb der damalige städtische Kapellmeister Franz Wüllner an Strauss: „Die Tenortuba müssen wir mit einem sogenannten Bariton besetzen, dem einzigen Instrument, das nach Aussage der hiesigen Militärkapellmeister (ich habe 4 gefragt) den nöthigen Umfang und die nöthige Bequemlichkeit besitzt.“ Strauss antwortete: „Bariton wird wohl genügen! Beweglichkeit und zarte Ansprache sind dafür die Hauptsache.“

Zu begrüßen ist, daß Shifrin die für die Wagnertube geschriebene Stimme (auch zu „Heldenleben“) vollständig und in die Baritonschreibweise transponiert wiedergibt. Leider wurde das für die Baßtrompeten-Stimme zu Wagners „Ring“ versäumt. Ursprünglich wurde die Baßtrompete von Trompetern geblasen; in Bayreuth zuletzt im Jahre 1911 von dem Braunschweiger Berthold Richter, der als Kornettsolist einen großen Namen hatte und mit Arban verglichen wurde. Seit 1912 sind die Bayreuther Baßtrompeter ausnahmslos Posaunisten. Da sie in der Kunst des Transponierens nicht so geschult sind wie die Trompeter, haben sich die meisten von ihnen ihre Stimmen abgeschrieben und nach C transponiert, da fast alle eine Baßtrompete in C verwenden. Nur Alfred Jacobs blies in Bayreuth ein Es-Instrument. Es würde also Sinn machen, die komplette „Ring“-Stimme in der C-Transposition herauszubringen. Vielleicht in einer Neuauflage. Dies wäre meine Empfehlung an Ken Shifrin. Trotz dieser kleinen Einschränkung dürften unsere Posaunisten, die sich die Ventilinstrumente zu ihrem anspruchsvollen Hobby gemacht haben, aus den vorliegenden Orchesterstudien manchen Nutzen ziehen können. Dafür sprechen schon die ausgewählten Studien zu Werken von Samuel Barber, Bartók, Henze, Roy Harris, Gustav Holst, Janacek, Ligeti, Mahler, Mussorgsky, Aribert Reimann, Respighi, Schönberg, William Schumann, Schostakowitsch, Strauss, Strawinsky, Takemitsu und Wagner. Vieles davon dürfte unseren „Spezialisten“ durchaus neu sein.